

Trauma und Prostitution aus traumatherapeutischer Sicht

Michaela Huber

www.michaela-huber.com

www.dgtd.de

Erfahrungen (aus Beratung und Psychotherapie ambulant und stationär)

- Wer das Thema „Prostitution“ in der eigenen Biografie hat,
 - War bereits als Kind bindungsstraumatisiert (Vernachlässigung, Verwahrlosung, Gewalt, Armut, psychisch bzw. Alkohol-kranke Eltern etc.)
 - War als Kind bereits sexualisierter Gewalt ausgesetzt (durch nahe Bindungspersonen und/oder andere Jugendliche oder Erwachsene)
 - War sehr oft schon von diesen wiederum anderen zur sexuellen Ausbeutung überlassen worden.
 - Hat eine Geschichte von mangelndem Schutz und daraus folgend mangelndem Selbstschutz.

Prostitution: Den Körper verkaufen

- Um fremden Menschen die Penetration des eigenen Körpers zu ermöglichen, ist ein Abschalten natürlicher Phänomene erforderlich, die sonst unweigerlich wären:
- Angst, Scham, Fremdheit, Ekel, Verachtung und Selbstverurteilung. Alle Phänomene sind aber weiterhin innerlich vorhanden, nur (gelegentlich) „woanders“, und müssen häufig bewusst massiv abgewehrt werden.
- An die Stelle tritt: Gleichgültigkeit, Wut, Verhandeln, „sachliches“ Verständnis der Penetrationserfahrung, Umdefinieren der Handlungen in eine „Arbeit“ oder „Dienstleistung“.
- Die meisten Prostituierten haben bereits sehr früh, durch sexualisierte Gewalt als Kind, gelernt sich „abzuschalten“.

Was ist ein Trauma?

- Eine Wunde oder Verletzung.
- Der Begriff bezieht sich also nicht auf ein bestimmtes Ereignis, sondern auf dessen körperliche, seelische, geistige und soziale Folgen.
- Ein Trauma entsteht, wenn die integrative Kapazität des Gehirns überfordert ist.
- Dies zeigt sich u.a. in dissoziativen Reaktionen, affektiven Störungen und überdauernden Versuchen, sich dem Wieder-Aussetzen der traumatischen Erinnerung/Erfahrung zu entziehen. (s. Nijenhuis & Van der Hart, 2011)
- Aber: Viele Menschen suchen die Trauma-nahe Situation immer wieder auf, weil sie nicht (ausreichend) aus Erfahrung lernen! Schuld ist eine Aufspaltung zwischen Alltags-Ich und Trauma-nahen Zuständen.

Dissoziation – was ist das ?

- Eine Unterbrechung der normalerweise integrativen Funktionen von
 - a) Bewusstsein** (Trancezustände...);
 - b) Gedächtnis** (Amnesien);
 - c) Körper- und Selbstwahrnehmung** (Depersonalisation, z.B. Taubheitsgefühle, s. distanziert, wie im Film oder Traum fühlen);
 - d) Umgebungswahrnehmung** (Derealisation, z.B. alles wie im Nebel; vertraute Orte wie fremd; Tunnelblick...);
 - e) Identität** (Rollen-Spiel; Verwirrung, wer man ist; ich-dystone Verhaltenszustände werden als „außer sich sein“, „andere da innen“ oder andere „Personen“ wahrgenommen; „Viele-Sein“)

Zum Stress-Management: Stoffwechsel-Manipulationen

- Sucht (Alkohol, Drogen, Medikamente)
- Selbstverletzung (häufig v. außen nicht sichtbar)

Beides: Je früher eingesetzt, desto intensiver sind sie Teil der Persönlichkeit geworden und katapultieren den Organismus in eine andere Stoffwechsel-Lage (Nora S.: „Ohne Alk könnte ich das gar nicht“)

Auch sich zu prostituieren, kann man als eine Art Selbstverletzung betrachten!

Verachtung und Selbstverachtung

- Freier behandeln Prostituierte oft schlecht.
- Zunehmend möchten Freier bei S-M die sadistische Position einnehmen.
- Folge: Intensive Täterintrojekte bei der Prostituierten (sie verachtet sich selbst noch mehr, findet es geschehe ihr recht, sie schlecht zu behandeln....)
- Weitere Folgen: Mehr Sucht, mehr Selbstverletzung, schlechteres Selbstwertgefühl, Traumaschema: Ich sitze in der Falle, komme hier nicht mehr raus....

Was tun? Grundregeln

- „Anderen kann ich was vormachen, aber mir selbst mache ich nichts mehr vor.“
- Aufrichtigkeit im mitmenschlichen und ggf. therapeutischen Kontakt.
- Ausstieg: Distanz zum Milieu und den Zuhältern herstellen, evtl. über Flucht(wohnung).
- Andere SIM-Karte, Email-Adresse, Konto etc.
- Sucht und SVV: Entzug und Ersatz durch freundlichere Selbstbehandlung, sobald äußere Sicherheit einigermaßen möglich ist. (Zug um Zug arbeiten!)
- Alternative Lebensperspektive erarbeiten!
- Anschließend: Anderen die Hand reichen und beim Ausstieg helfen!